zwei, und verschiedene andere Ritter hatten dadurch den Sieg verloren, weil sie teils die Steigbügel beim Zusammenstoß verloren, teils ihre Gegner mit der Lanzenspitze verfehlt hatten.

Heinrich von Rauhenstein hatte seinen Gegner in den Sand geworfen, ebenso der starke Ritter von Waldhof.

Auf ein Trompetensignal kamen die Trabanten, fingen die ledigen Pferde ein und stützten die Besiegten, welche trübselig aus den Schranken schlichen, um mit den Siegern wegen der an sie verwirkten Waffen und Pferde zu unterhandeln.

Die bei dem Kampfe beteiligten Ritter traten aus den Schranken, um anderen Kämpfern Platz zu machen.

Das Glück war wechselseitig und schließlich waren die Erfolge der beiden Parteien ziemlich gleich.

Als alle Kämpfer der Waffenkunst Genüge geleistet hatten, trat Hans von Waldhof auf den Platz, begleitet von einem Trompeter. Dieser gab ein Signal und mit lauter Stimme forderte der Waldhofer die Ritter auf, mit ihm noch einige Lanzen zu brechen. Dabei schlug er mit der schweren Lanze an seinen Schild, dessen Wappen so gut als Sinnbild seiner Stärke paßte.

Alles war still im Kreis, und kein Ritter wollte sich mit dem starken Waldhof messen, da sein grimmigster Feind schon im ersten Rennen von ihm geworfen worden war. Triumphierend blickte der starke Ritter um sich, als keiner hervortrat mit ihm zu kämpfen. Noch einmal rief er: „Ihr tapferen Ritter, hat keiner Lust, mit mir noch ein paar Lanzen zu brechen?“ Als sich noch kein Gegner zeigte, drehte er sich verächtlich um und sagte laut: „So ist euer Mut zum Teufel!“

Bei dieser groben Beleidigung sprengten wie auf Kommando verschiedene Ritter auf ihn zu und riefen mit drohender Stimme: „Waldhof, diese Frechheit sollst du büßen!“

Allen voran war Heinrich von Rauhenstein, und mit drohendem Schlage berührte er des starken Ritters Schild mit der Spitze seiner Lanze.

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000325